

Film-Fund

Wiederentdeckt - Neu gesehen

Eine Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit von CineGraph
Babelsberg, Bundesarchiv-Filmarchiv und dem Deutschen
Historischen Museum Berlin

Einführung: Jeanpaul Goergen

Nr. 66 - 31. Juli 1998

Willy Reiber: Sturmflut (D 1927)

Emelka-Woche Nr. 2 /1928

Herr und Hund (Werbefilm, 1929)

Die Geliebte auf dem Königsthron (Trailer, 1927)



Sturmflut

Schicksal des Menschen - wie gleichst du dem Meere! Drama in 6 Akten

Regie Willy Reiber
Buch Hermanna Barkhausen
Kamera Franz Koch
Bauten Ludwig Reiber

Darsteller:

Rittmeister Andrej Michaelowitsch Harry Hardt
Seine Braut Wera Helen von Münchhofen
Dr. Swen Larsen, Tiefseeforscher Dr. Manning
Seine Tochter Karen Dorothea Wieck
Ihr Jugendfreund Nils Sörren Oskar Marion
Perkun, das „Mädchen für Alles“ Carl Platen

Produktion Münchener Lichtspielkunst A.-G., München
Verleih Südfilm A.-G., München

Zensur 15. 9. 1927
Prüf-Nummer M 2652, Jv.
Länge 6 Akte, 2478 m

2. Zensur 7. 10. 1927
Prüf-Nummer M 2681, G. (Doppelprüfung, vgl. M 2652)
Länge 6 Akte, 2400 m

Anerkennung als künstlerisch: K 2710.1716

Uraufführung 29. 9. 1927 (Berlin, Emelka-Palast. Zum Besten der Wohlfahrtseinrichtungen des Reichsverbandes der Deutschen Presse, unter Mitwirkung von Frau Kammersängerin Mafalda Salvatini und des Opersängers Hans Fidesser von der Städtischen Oper Charlottenburg)

Interessen-Vorführung 30. 9. 1927 (Berlin, Emelka-Palast)
Erstaufführung München vor dem 14. 10. 1927 (München, Filmpalast und Emelkatheater)

Dokumente Internationaler Film-Kurier, 9. Jg., 1927, Nr. 704

Kopie Kopie: Bundesarchiv, Archiv-Nummer 16385
35 mm, 2217,3 Meter (= 81' bei 24 Bilder/Sekunde)

Zur Kopie: „Als Ausgangsmaterial diente eine Nitrokopie, die das Bundesarchiv im Januar 1981 vom damaligen Ceskoslovensky Filmovy Ustav - Filmovy Archiv (heute: Narodni Filmovy Archiv) in Prag tauschte. Das stumme Safety-Dupnegativ wurde im November 1981 im Kopierwerk auf dem Ehrenbreitstein gezogen. Stummes Dup-Positiv und die entsprechende fertigte dann im Februar 1982 die Internationale Film-Union (IFU) in Remagen an. Mit 2217,3 m fehlen der Umkopierung 261 m gegenüber der 1. Zensurlänge. Ergänzendes Material war bei den FIAF-Partnern nicht zu ermitteln.“ (Helmut Regel, Bundesarchiv-Filmarchiv)

Zwei Männer und eine Frau: ein jüngerer mit älteren Rechten, ein älterer mit jüngeren. Beide, auf demselben Schiff angeheuert, schwören bei der Ausfahrt, nur einer werde zurückkehren. Sturm, Seenot, das Schiff kentert. Der Jüngere rettet den Feind. Der verzichtet auf die umkämpfte Frau, kehrt zur verlassenen Braut zurück. Zwei glückliche Paare.

Kein neuer Stoff. Aber ein filmisch wirksamer, wenn er wirksam dargestellt wird. Aber leidet schon das Manuskript an übermäßigen Längen, der Regisseur Willy Reiber, statt zusammenzufassen, läßt noch mehr zerflattern. Vermischt das Spiel mit überflüssiger Symbolik (im Hexenkessel des aufgepeitschten Meeres erscheint das Gespenst des Klabautermannes), läßt das Meer (altbeliebtes Rezept: Brandung am Ufer gleich Sturm der Gemüter) die Darstellung kommentieren.

Die Darstellung: Die blonde Dorothea Wieck, die etwas sympathisch Mädchenhaftes und einen stets leicht umflorten Blick hat, ist die Frau, der der Kampf gilt. Sie ist die einzige - mit Ausnahme Doktor Mannings in einer gut durchgearbeiteten Nebenrolle -, die in die herbe Landschaft hineinpaßt. Völlig farblos Oskar Marion und Harry Hardt, die beiden Rivalen. Auch Helen von Münchhofen versagt hier.

□ F. S., in: Vossische Zeitung, Nr. 236, 2. 10. 1927

Das Meer, das in der „Sturmflut“ (im Emelka-Palast) die schönste Rolle spielt, kann die Lächerlichkeiten leider nicht übertünchen, mit denen die Handlung gesegnet ist. Die Premiere des Films war eine Wohltätigkeitsvorstellung für den Reichsverband der deutschen Presse. Fidesser und Mafalda Salvatini sangen, sehr schön. Und das war, außer dem packenden Anfang des Films, dem Dorothea Wieck in blonder Perücke ein feuchtfröhliches Wieckend (sic) lieb, das einzig Rühmenswerte. Schade um die schönen Meerbilder.

□ Berliner Tageblatt, Nr. 466, 2. 10. 1927

Ein braves, solid gemachtes Durchschnittsstück, in dem viel von Männerhaß des Weibes wegen die Rede ist. Das Manuskript ist keineswegs überwältigend und verläßt die Mittelmäßigkeit nirgends: Marlitt auf Rügen. Aber die Publikumswirksamkeit ist in ihm gewahrt und damit die wirkungsvolle geschäftliche Ausbeutung. Was begreiflich ist, da bis jetzt die Filmindustrie es so wenig wie andere Wirtschaftsgattungen fertig brachten, von idealen zu leben.

Willy Reibers Regie hat feste Grundsätze. Sie geht unbeirrt den Weg der Gradlinigkeit und damit Schritt für Schritt aufwärts. Das Können der Regie erweist namentlich die große Sturmszene bei Windstärke 12, die an die Darsteller harte Anforderungen stellte und der man nur wenige Szenen ihresgleichen an die Seite stellen kann. Franz Koch hat speziell mit landschaftlichen Motiven Glück und zaubert da manches anmutsvolle Photophänomen voll farbig-poetischer Wirkung auf die Leinwand. Bei Atelier-Großaufnahmen freilich werfen die Gesichter der beiden Liebenden oft recht komisch wirkende Schatten. Die Innenarchitektur arbeitet sehr sauber. Der Sinn für künstlerisch ausgeprägte Interieurs ist lebhaft entwickelt.

□ A., in: Süddeutsche Filmzeitung, Nr. 42, 14. 10. 1927

Stapellauf eines Publikums-Schlagers.

So wie man von München aus das Kinopublikum einschätzt. Am Kurfürstendamm hat man es leicht, darüber zu lächeln. Aber wo Ruttmann nicht Einzug hält, wird Reiber willkommen sein.

Vorläufig lebt das Kinogeschäft noch - heute - von dem Kompromißbertum einer Hermanna

Barkhausen; die in jeder Wendung ihr Ewig-Weibliches als anspruchslose Klischeephantasie hervorkehrt.

Dieser Typ unter den Autoren gehört an sich zu den Filmgegnern. Weil jede ihrer Manuskript-Ausgeburten nach „Roman“ riecht, weil sie kaum von Theaterwirkungen eine Ahnung hat, geschweige denn von Film-Spiegelungen innerlicher Vorgänge.

Gegen die Autorin von Gernstern setzt sich ein gutwilliger Arbeiter wie Reiber immerhin noch durch. Auf mit seinem Kameramann und den Männern Marion, Hardt und Manning. (Hoch klingt das Lied vom braven Regisseur.)

Sympathisch berührt am Film zunächst der Wille zur Gradlinigkeit, die mit der Primitivität und den Elementaren der Natur harmonieren. Unverbogen, unkompliziert sollen sich die Filmfiguren geben. Müßig zu sagen, daß alle Handlung, wenn man sie wie hier zur Sturmflut und dem Orkan des Meeres in äußerliche Beziehungen bringt, konstruiert und erzwungen wirken muß. Aufgabe wäre, tausend Bildoffenbarungen aus dem „Milieu“ Meer entstehen zu lassen. Aber da hapert es nun mit den „neuzeitlichen“ Begriffen: dem Erschauen optischer Motive, Beziehungen, Gesichte, dem Filmwesentlichen. (Autor sei wesentlich; Mensch, filme wesentlich!)

Der Film stellt zwei Liebespaare auf die Beine - zwei Liebhaber, die sich umbringen wollen, und garniert darum Seemannslos, Männerfeindschaft, Frauenhaß, Vatertod, Dienertreue, Pfarrertrost.

Einfachste Gefühle soll dieser Film auslösen, damit er sein Publikum befriedigt. Und dann gibt es natürlich eine Seensation, die Sturmflut. Windstärke 12. Orkan. Zerfetztes Schiff. Zwei Männer, die auf Tod und Leben ringen. Diese Meersensationen sind Ziel- und Kernstück des Films. Reiber macht aus ihnen ein sehenswertes Schaustück, peitscht eine Wellenrevolte auf, wie man sie packender im deutschen Film noch nicht sah. Er verlangt vom Wind, den Wellen und den Schauspielern das Letzte. Nicht ganz so viel verlangt er von sich offenbar. Er dringt nicht bis zu klaren Linie, der geschlossenen und entschlossenen Bildentwicklung des Films vor. Er nutzt nicht einmal alle Motive, die das Buch so spärlich bringt, die aber gerade die vom Stoff verlangte Milieuoffenbarung noch weit reizvoller hätte gestalten können.

Reibers großer Vorzug: er hat den Mut zur Ruhe, er hat eine ruhige Hand. Er läßt die Zeit zum Ausspielen. Aber das Zeitlassen müßte verwandt werden zum Stimmung schaffen als Bildeinstellungen heraus, nicht zum Hin- und Herstellen und Abphotographieren der Stars.

Gegenüber anderen ähnlichen Filmen merkt man den guten Willen, sich mehr als sonst beim Detail aufzuhalten, von der Schablone loszukommen, aber es bleibt bei den Ansätzen, die schleunigst ins niedliche Spiel mit Kätzchen, mit der Ziehharmonika und im Lockern der Tränen sich verflüchten. Ja, geweint wird sehr schnell. (...)

Und so wäre denn zweifellos wieder einmal die Kalkulation geglückt, daß man trotz vielen widerspruchsvollen Elementen eines Films doch den Endeffekt erzielt: daß er in der Provinz gute Kinokassen erzielt.

□ Ernst Jäger, Film-Kurier, Nr. 231, 30. 9. 1927

Emelka-Woche Nr. 2 / 1928

Prod.: Südfilm-AG, Berlin
1 Akt, 207 m, Format: 35mm, s/w, stumm,
Zensur: 4. 1. 1928, B 17806, Jf.

Sonderdienst der Emelka-Woche

Prod.: Südfilm-AG, Berlin
1 Akt, 47 m, Format: 35mm, s/w, stumm,
Zensur: 5. 1. 1928, B 17819, Jf.

Emelka-Woche, Sonderdienst Gas-Explosion

Prod.: Südfilm-AG, Berlin
1 Akt, 26 m, Format: 35mm, s/w, stumm,
Zensur: 5. 1. 1928, B 17823, Jf.

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv
35mm, s/w, stumm, 272 m (= 10' bei 24 Bilder/
Sekunde)

Anm.: Die drei gesondert zensierten Titel sind in
der vorliegende Kopie zusammengefaßt.

Inhalt:

Gas-Explosion in der Landsberger Allee.

Professor Heinrich Zille. Zu seinem 70. Ge-
burtstag am 10. Januar d. J.

Der neue Flottenchef. Vize-Admiral Oldekop
wurde zum Chef der Marineleitung ernannt.

Die Diplomaten gratulieren. Der offizielle Neu-
jahrsempfang beim Reichspräsidenten.

Der werbende Sportsmann. Die Rückkehr des
Kapitän Kircheiss von seiner zweijährigen Welt-
umsegelung.

Das mechanische Hirn. Neue Versuche mit ei-
nem ferngeleiteten Auto in Hamburg.

Dr. Peltzer in Amerika. Der deutsche Rekordläu-
fer trainiert in Georgetown (Mass. USA)

„Liese“ beim Verschönerungsrat. Rasieren und
Frisieren, Manicure und Pedicure - alles im
Preise unbegriffen! - Dauerwellen sind doch so
modern!

Jugendliche Jazz-Jünger. Die Hauskapelle eines
amerikanischen Waisenhauses.

Menschenleben in Gefahr! Erste Feuerprobe der
weiblichen Feuerwehr in Columbia (USA)

Gefangen im Eis. Während der letzten Kältewelle
frozen ganze Flotten von Handelsschiffen vor
den Häfen ein und mußten erst durch Eisbrecher
wieder freigemacht werden.

Rennen im Schnee. Das Trabrennen bei der Ro-
tunde in Wien.

Rüstungen überall! Stapellauf eines
„Schlachtschiffes“ auch in Neu-Seeland!

„Hohe Schule“. Motorrad-Kunststücke auf dem
Polizeitag in Mexico-City.

Sonderdienst der Emelka Woche. Die U-Boot-
Katastrophe in Amerika. (erster authentischer
Bericht). / Der Zerstörer „Paulding“, der das U-
Boot S.4 rammt. / Ein U-Boot vom Typ des

S.4. / Die Suche nach den Verunglückten. / 68
Stunden hörte man die Hilferufe der Einge-
schlossenen. / Die Hebungs-Pontons kamen trotz
aller Eile zu spät. / Eine einsame Boje bezeichnet
die Stelle, wo 39 Menschen ihr junges Leben lie-
ßen.

Herr und Hund

Prod.: Werbekunst „Epoche“ Reklame GmbH,
Berlin W 50, Tauentzienstr. 14
Gestaltung: Curt Schumann, Werner Kruse
1 Akt, 32 m, Format: 35mm, s/w, stumm,
Zensur: 19. 6. 1929, B 22742, Jf.
- Werbefilm für NSU Motorräder

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv
35mm, s/w, stumm, 30,5 m
Auf dieser Kopie (Gesamtlänge: 47,9 m = 2' bei
24 Bilder/Sekunde) befindet sich noch das Frag-
ment eines weiteren Werbefilms für NSU Mo-
torräder, ohne Haupttitel, Länge: 17,5 m. Die
Identifizierung dieses Streifens erfolgte aufgrund
der Zensurkarte nach Hinweis von Günter Agde.
Es handelt sich um den Schluß des Werbefilms
„Unerschütterlich“ von 1928.

Unerschütterlich

Fischerkösen-Film der Epoche
Prod.: Werbekunst „Epoche“ Reklame GmbH,
Berlin W 50, Tauentzienstr. 14
Gestaltung: Hans Fischerkösen
1 Akt, 33 m, Format: 35mm, s/w, stumm,
Zensur: 13. 8. 1928, B 19748, Jf.

Die Geliebte auf dem Königsthron (Trailer, 1927)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv
35mm, s/w, stumm, 57 m (= 2' bi 24 Bilder /Se-
kunde)

Anmerkung:

Der Film enthält folgende Titel: Szenenbilder aus
dem „Mondialfilm“ *Die Geliebte auf dem Kö-
nigsthron*. / *Draga Maschin* / *Draga als Bäuerin*
/ *Draga als Kammerfrau* / *Draga als Königin*.“
Der Trailer ist nicht vollständig.

Möglicherweise handelt es sich um den Trailer
(Vorspannfilm) für den Film *„Die Geliebte des
Gouverneurs“* (D 1927, Prod.: National-Film
AG, R: Friedrich Feher, D: Fritz Kortner, Magda
Sonja). Er ist aber nicht identisch mit dem am 1.
11. 1927 unter Prüf-Nummer B 17137 zensier-
ten Vorspannfilm zu *„Die Geliebte des Gouver-
neurs“*.

Herausgeber: CineGraph Babelsberg, Berlin-Branden-
burgisches Centrum für Filmforschung e.V., Juli 1998

Redaktion: Jeanpaul Goergen

Titel: Film-Kurier, Berlin, Nr. 228, 27. 9. 1927 (Entwurf:
Lutter)